

Tagungsbericht

Solveig Reineboth

Unter dem Titel „Beratung, Vernetzung, Kooperation“ fand vom 20.-21.11.2015 in Münster die 22. Jahrestagung des DFGS statt. Aus ganz Deutschland kamen die Mitglieder und solche, die es sicherlich noch werden wollen, in das Johanniter-Tagungshaus, um die Gelegenheit zu nutzen, bei den Vorträgen und Workshops interessante frische Impulse für die tägliche Arbeit zu sammeln, sich mit „alten“ KollegInnen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Dieser Aspekt unserer Arbeit – das Networking – spielt in unserem Arbeitsalltag als PädagogInnen eine immer größere Rolle. Kein Hörgeschädigtenpädagoge/keine Hörgeschädigtenpädagogin steht ausschließlich allein vor seinen/ ihren SchülerInnen, sondern arbeitet immer mit Menschen unterschiedlichster Profession zusammen. In seinem Grußwort stimmte uns der Vorstandsvorsitzender Dr. Paul Heeg auf dieses Leitthema der Tagung ein.

Als Gäste in Münster begrüßte uns die Schulleiterin der ansässigen Hörgeschädigten-schule, der Münsterlandschule, Frau Martina Wolff.

Eine ganz besondere Freude bereitete uns das Kommen der Vorsitzenden des BDH, Frau Susanne Keppner. Wie wir ihrem Grußwort entnehmen konnten, war die Freude auch auf ihrer Seite. Beide Verbände nähern sich seit einiger Zeit einander an und suchen die Zusammenarbeit – ebenfalls ganz im Sinne unseres Tagungsthemas.

Nach diesem positiven Einstieg stiegen wir

ein in die Materie: Prof. Dr. Dipl.-Psych. Thorsten Burger von der Katholischen Hochschule Freiburg hielt einen Vortrag über „Beratung und Kooperation“ (ab Seite 23).

Im Anschluss daran fand die mittlerweile traditionelle Diskussionsrunde statt. In diesem Jahr waren dazu KollegInnen aus verschiedenen Bundesländern und Schulstufen eingeladen, um über ihre Arbeit mit IntegrationsschülerInnen, deren RegelschullehrerInnen und den Eltern zu berichten. Die KollegInnen haben in den Bundesländern verschiedene Berufsbezeichnungen, so zum Beispiel „AmbulanzlehrerIn“ oder auch „LehrerIn im mobilen Dienst“. Sie berichteten „live“ aus der Praxis. Dass die TeilnehmerInnen der Diskussionsrunde uns KollegInnen an diesem Erfahrungsschatz haben teilhaben lassen, ist ein großes Dankeschön wert. Die Beiträge zeigten, dass auch in Zeiten, in denen sich die Politik „Inklusion“ auf die Fahne geschrieben hat, viel Engagement und Durchsetzungsvermögen vonnöten ist, um sich unter den schwierigen Bedingungen um die hörgeschädigten SchülerInnen in den Regelschulen kümmern zu können. Beklagt wurden die vielerorts schlechte Ausstattung mit Lehrerstunden und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Arbeit der HörgeschädigtenpädagogInnen. Das Fazit: Teilweise sitzen nach wie vor hörgeschädigte SchülerInnen völlig auf sich selbst gestellt in viel zu großen Klassen und müssen sich unter

widrigsten Bedingungen durch den Schulalltag schlagen. Dem großen Einsatz der KollegInnen ist es zu verdanken, dass nicht alle IntegrationsschülerInnen dieses Schicksal teilen. Das positive Feedback unserer Mitglieder zur Diskussionsrunde zeigte, dass dies zum Beginn einer Tagung ein gutes Mittel ist, um mit den KollegInnen – auch solchen, die man vielleicht noch nicht kennt – in den Austausch zu kommen. Probleme und Lösungsansätze werden nicht nur während der Diskussion analysiert, sondern sind dann auch danach noch Thema und Anknüpfungspunkt für weiterführende Gespräche. In Zukunft wird die Tradition der Podiumsdiskussion daher in jedem Fall weitergeführt.

Während der Grußworte, des ersten Vortrages sowie der Diskussionsrunde wurde dieses Jahr erstmals eine FM-Anlage für alle schwerhörigen TeilnehmerInnen eingesetzt. Trotz kleinerer Schwierigkeiten war es ein guter erster Versuch, neben dem Einsatz der Gebärdensprach- und SchriftsprachdolmetscherInnen eine möglichst weitgehende kommunikative Barrierefreiheit herzustellen. Es wird weiter an der Vervollkommnung dieses Angebotes gearbeitet, damit alle TeilnehmerInnen unabhängig von der Modalität ihrer „Wohlfühlsprache“ alles verstehen können.

Nach kurzer Verschnaufpause ging es für die Mitglieder des DFGS in die Mitgliederversammlung. Dr. Paul Heeg und Sieglinde

Lemcke berichteten von den Aktivitäten des Vorstandes (Protokoll siehe ab S. 72).

Während der Mitgliederversammlung stand in diesem Jahr wieder eine Neuwahl des Vorstandes an. Nach teils langjähriger Tätigkeit wurden Prof. Dr. Johannes Hennies, Birgit Jacobsen und Julia Schülner aus dem Vorstand verabschiedet. Wir bedanken uns sehr herzlich für ihr Engagement für unseren Verband (siehe auch S. 14-16).

Für frischen Wind sorgen nun neue Gesichter: Kristin Hofmann vom Herbert-Feuchte-Stiftungsverbund und Zoë Böhlen von der Elbschule Hamburg sind die neuen Beisitzerinnen. Neben ihrer fachlichen Kompetenz kommt zusätzliche jugendliche Tatkraft dem Vorstand zugute. Und ganz nebenbei: es freut mich persönlich sehr, in Zoë Böhlen eine weitere schwerhörige Kollegin an meiner Seite zu wissen. So gehören nun vier taube, zwei schwerhörige und zwei hörende KollegInnen zum neuen Vorstand.

Nach dem erfüllten ersten Tag mit interessanten Vorträgen, der Diskussionsrunde, aber auch dem Wiedersehen und Austausch der KollegInnen ging es zum geselligen Teil der Tagung über. Am Buffet gab es eine große Auswahl an leckeren – auch veganen – Gerichten. Im Mittelpunkt stand natürlich das „Schnacken“ und „Plaudern“. Fachliches oder Privates wurde ausgetauscht, dazu ein Glas Wein und viele setzten die Gespräche anschließend noch in der Hotelbar fort, so dass

der erste Tagungstag einen guten Abschluss nahm.

Am Samstagmorgen – die eine oder andere zusätzliche Tasse Kaffee machte alle wieder fit für den zweiten Tagungstag und den Vortrag „Veränderungen im Berufsbild von HörgeschädigtenpädagogInnen“ von Prof. Dr. Thomas Kaul von der Universität Köln.

Nach der Kaffeepause ging es dann weiter mit den Workshops, bei denen – wie auch bei den Vorträgen – schulische sowie außerschulische Bereiche einbezogen wurden. In dieser ersten Workshoprunde gab es vier parallel laufende Workshops:

- Hermann Vöcklinghaus von der Arbeitsagentur Essen berichtete über „Berufsberatung“.
- Lisa Eidens, systemische Familientherapeutin aus Bremen/Hamburg, widmete sich dem Thema Supervision und zeigte, dass gerade auch professionelle Beraterinnen und Berater Unterstützung benötigen. Sie fragte aus systemischer Sicht, welche Umgebungsbedingungen das eigene Handeln beeinflussen und wie man mit einer solchen Situation umgehen kann. Der Workshop vermittelte einen Einblick in Chancen und Aufgaben von systemischer Supervision in unserem Beruf.
- Angelika Karrasch vom Integrationsfachdienst Münster, befasste sich mit der Zusammenarbeit von Schule und Beratungsstelle. Die langjährige Zusammenarbeit

zwischen der Beratungsstelle und Schule hat eine hohe Bedeutung, da die Schülerinnen und Schüler Unterstützung und Begleitung für den späteren Übergang von der Schule zum Berufsleben benötigen.

- Dr. Eszter Jokay von der Samuel-Heinicke-Realschule München gab in ihrem Workshop „Psychosoziale Beratung“ wertvolle Tipps für die Elternarbeit, die auch direkt im Rollenspiel ausprobiert und geübt wurden. Ich habe meine neuen Erkenntnisse direkt nach der Tagung in der Schule anwenden können und war damit sicherlich nicht die Einzige.

Nach diesen interessanten Workshops konnten sich alle beim Mittagessen nochmal austauschen und sich auf die zweite Workshoprunde vorbereiten. Nun musste man sich erneut zwischen vier verschiedenen interessanten Workshops entscheiden.

- Oliver Riens Vortrag „Empowerment in der Beratung hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler“ überzeugte nicht nur durch die Präsenz des Referenten, sondern auch durch Übungen und Praxisbeispiele, die den TeilnehmerInnen vor Augen führen sollte, was Empowerment bei hörgeschädigten SchülerInnen bedeutet.
- Dr. Cornelia Klößinger aus Kaufungen stellte ihre Studie zum Thema „Gehörlose und schwerhörige Eltern: Was sagen die Kinder dazu?“ vor (siehe auch ab S. 28).
- Bei Zoë Böhlen von der Elbschule Hamburg ging es um „Junge Menschen im Über-

gang von der Schule zum Studium“. Sie war selbst während ihres Studiums als Tutorin im Büro für die Belange Studierender mit Behinderung oder chronischer Erkrankung tätig und so standen die Herausforderungen hörgeschädigter junger Menschen im Studium im Vordergrund. Konkret wurden sowohl erste Ansprechpartner sowie mögliche Nachteilsausgleiche im Studium genannt. Unter den TeilnehmerInnen entspann sich eine Diskussion über die Schwierigkeit etwaige Probleme im Studium aufgrund einer Hörschädigung anzuerkennen und sich Unterstützung zu suchen. In solchen Situationen Lösungen zu finden und verschiedene Strategien auszuprobieren, bleibt dabei für jede und jeden Studierenden die größte Herausforderung.

- Kristin Hofmann (ebenfalls neue Vorstandskollegin) stellte ihre Arbeit vor, indem sie über „Beratung und Netzwerkarbeit in der Frühförderung“ referierte (siehe auch ab S. 32).

Im Anschluss trafen sich dann alle TeilnehmerInnen wieder im Plenum um dem Vortrag von Yvonne Opitz vom Bundeselternverband gehörloser Kinder über „Elternarbeit“ zu verfolgen. Dieser Vortrag lud uns PädagogInnen nochmal ein, in die Lebenswirklichkeit der Eltern hörgeschädigter Kinder einzutauschen – ein wichtiger Einblick, der uns PädagogInnen wieder einmal vor Augen führte, mit welchen realen Problemen die Eltern unserer SchülerInnen zu kämpfen haben

(siehe auch ab S. 40).

Zum Abschluss der gelungenen Tagung konnten alle TeilnehmerInnen bei Sekt und Schnittchen noch einmal ein Resümee ziehen und sich über die Eindrücke auszutauschen. Sicherlich wurden auch Verabredungen getroffen und Pläne geschmiedet. Dann verabschiedete man sich von den neuen und alten Bekannten.

Bei dieser 22. DFGS-Jahrestagung konnte man neue Impulse sowie Ideen für den Arbeitsalltag sammeln. Und wir im Vorstand werden weiter daran arbeiten, dass auch die nächste Tagung wieder ein Ort sein wird, an dem man sowohl fachlich als auch seelisch auftanken kann.



Verfasserin:

Solveig Reineboth
Sonderpädagogin an der Reinfelder-Schule
für Schwerhörige in Berlin
E-Mail: s.reineboth@gmx.de